



Abendbesetzung: Dirigent Carsten Paap

INHALT

Abendbesetzung	S 1
Mausinger/ Aus der Gemeinde/ Redaktion	S 2
Fortsetzung Abendbesetzung	S 3f
Goldene Konfirmation	S 4
Ketzer halt	S 5f
Aus der Gemeindevertretung	S 6
Gottesdienste/Konzert/ Lange Nacht/Ausstellung/	S 7
Termine/Personalblock/ Ref. Gemeindegtag/ Palmdonnerstag/ Impressum	S 8

Man hört ihn mehr als dass man ihn sieht. Dabei macht er selbst keine Töne. Er schwingt das Stöckchen und spielt mit den Fingern und dem Gesicht. Carsten Paap am Dirigentenpult der Vereinigten Wiener Bühnen. Von „Dirty Dancing“ in Hamburg zu „Rebecca“ am Raimundtheater kam er im Sommer 2008 nach Wien. „Das Angebot von Wien war deutlich besser, als in Hamburg weiterzumachen. Nicht einmal finanziell, da eher schlechter, aber inhaltlich. Weil die Orchestergrößen, die hier noch spielen, spannender sind. In Hamburg hatten wir nur neun Musiker in einer Band, die abseits der Bühne saß, und bei ‚Rebecca‘ haben wir mit 28 Musikern im Orchester gespielt.“

Darüber hinaus steht er in der Reformierten Stadtkirche vor den Bläsern von

„Ökumenobrass“ oder der Camerata Musica Wien und setzt sich in manch anderer evangelischen Kirche Wiens auf die Orgelbank. Er hat nie eine Anstellung als Kirchenmusiker gehabt. Nicht hauptamtlich. In Bremen hat er sich über den dortigen Landeskirchenmusikdirektor eine Stelle vermitteln lassen. Der sagte: „Sie spielen Orgel, wir haben vier freie Stellen, suchen sie sich eine aus.“ In einem Bremer Vorort, ein Problemstadtteil, hat er sich eine ausgesucht. Das war zwar etwas außerhalb, aber es war eine schöne Zeit in der Gemeinde. „Es war nebenamtlich und ich als Kirchenmusiker hatte immer das Gefühl, wenn ich in einem Gottesdienst gespielt habe, am Wochenende etwas Sinnvolles getan zu haben. Am Sonntag, wo ich auch ‚Jekyll & Hyde‘ gespielt

Grüß Euch Gott!

Offene Kirche

Immer wieder wird gegenüber unserer Kirche die Kritik geäußert, dass wir es uns mit der Bibel ja auch so ein bisschen richten wie wir es gerne hätten. Selten basiert diese Kritik auf hochtrabenden, glaubens-philosophischen Thesen von Gruppierungen oder Einzelpersonlichkeiten. Meistens sind es die banalen Dinge, die den Leuten auf-fallen.

So kommt zum Beispiel regelmä-ßig die Frage, wieso unsere Kirche denn eigentlich die meiste Zeit des Tages verschlossen ist. Man könnte ja mehr den Eindruck eines Bollwerks, als den einer bib-lisch geforderten „offenen Kirche“ bekommen, wenn man aus der Plankengasse auf die großen, eisernen Tore zugeht, die einem den Weg zum rechten Glauben verschließen.

Doch vielleicht sollte der Mensch auch manchmal wieder anfangen, die Umwelt mehr mit dem geisti-gen Auge wahrzunehmen. Die Kirche vielleicht nicht mehr nur als das hohle Bauwerk aus Stein zu be-trachten. Der geistigen Ertüchtigung eine Chance ge-



ben und erkennen, dass Begriffe nicht immer für die offensicht-lichste Bedeutung stehen.

Die Kirche soll in diesem Fall vielmehr als die Gemeinschaft betrachtet werden. Die Gemein-schaft aus Gleichgesinnten, Querdenker, Mehrheiten und Minderheiten. Als Gemeinschaft soll sie offen sein, und alle in ih-rer Mitte willkommen heißen. Denn die kommen sollen ent-scheiden, ob sie sich wohlfühlen und ob sie an der Gemeinschaft teilhaben wollen. Und nicht die

Gemeinschaft soll kommen, und Teile ausgrenzen. Sie soll auch nicht kommen und beginnen, die unter-schiedlichen Gruppen zu vereinheitlichen oder zu mis-sionieren. Sie über einen Kamm scheren. Nein. Sie soll eben offen sein.

Denn obwohl es angenehm ist, einen Platz zu ha-ben um diese Gemeinschaft auszuleben, ist es doch diese Gemeinschaft, die auch ohne das Kircheng-e-bäude übersteht. Das Gebäude, wäre dagegen ohne die Kirche eben nur ein, wenngleich schön bemalter, leerer Steinquader. *Mausinger IF* ■

Aus der Gemeinde

TAUFEN

Pavol Csiffáry
Livia Kallin
Benjamin Steiner
Armin Sahaddar
Lars Surez
Henri Genrich

TRAUUNG

Peter u. Brigitte Wiederkehr Veres

BEERDIGUNG

Lenke Szász im 61. Lj.
Felix Rudolph im 84. Lj.
Berta Schwanda im 94. Lj.

Peter Wimmer im 62. Lj.
Eleonore Gal im 86. Lj.
Karl Mayer im 54 Lj.
Maria Szalai im 86. Lj.
Karl Deutsch im 68. Lj.
Mathilde Sauer im 86 Lj.
Maria Kautny im 103 Lj.

Wir gratulieren ... unserem Redaktionsmitglied Ivo Friedberg zum Sieg in dem weltweit größten und bedeutendsten Universitätswettbewerb für „Hacker“-„Capture the flag“. Er war mit dem Team der Technischen Universität Wien am schnellsten im Angriff und der Verteidigung von Computersystemen.

REDAKTION: Norbert Chytil, Ivo Friedberg, Bertram Haller, Johannes Langhoff, Monika Liebert, Raimund Liebert, Adrian Weber.

Bildnachweis: Langhoff **Maus:** Florian Zenz. **Layout:** Eva Geber

Druck: Donau Forum Druck, 1230 Wien





habe, hat der Gottesdienst dem Tag die Farbe gegeben.“

Nun ist mit „Sister Act“, dem aktuellen Renner im Ronacher, die Kirchenmusik selbst auf der Bühne. Szenenapplaus schon im Anfangsteil für den Nonnenchor, der furchtbar schief und scheußlich singt. „Ehrlich gesagt, habe ich mich gewundert. Als ich die Vorstellung das erste Mal in Hamburg gesehen hatte, war die Reaktion nicht so extrem. Zu dieser Szene habe ich persönlich eine gespaltene Meinung. Wenn ich den Sängern sage, sie sollen einen schlechtsingenden Chor imitieren, kann das leicht zu einer Persiflage überspringen und ein bisschen wie Schülertheater klingen. Ich glaube, die Sache funktioniert so, weil viele Leute es mit den Klischees im Kopf sehen und sie sich vorstellen, der Kirchenchor der Gemeinde klingt ähnlich, und freuen sich, wenn sie das wiederfinden.“

„Sister Act“ gewissermaßen eine Parodie auf die Kirchenmusik, die mehr Pep brauche? „Das ist ein relativ altes Thema. Wenn man aus der klassischen Kirchenmusik kommt, wird man häufig mit dem Wunsch konfrontiert, populärer zu sein, neues Lied zu machen usw. Das fällt mir

überhaupt nicht schwer. Ich erinnere mich an die Zeit in Hamburg, wo ich in Poppenbüttel den Posaunenchor geleitet habe, der die peppigste Gruppe war, neben der Jugendband. – Wichtig finde ich eigentlich nur, dass der Versuch der Kirchenmusik, sich diesem populären oder peppi-gen Stil zu öffnen, nichts bringt und keine Leute mehr in die Kirche finden, wenn es nicht authentisch ist.

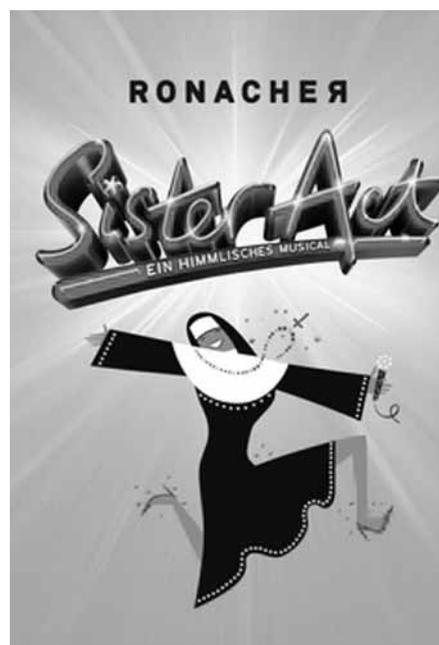
Die Leute durchschauen einen, wenn ich versuche, mich dem Geschmack anzubiedern. In ‚Sister Act‘ funktioniert das nur, weil mit der Hauptperson Deloris, eine Nachtclubsängerin, den Weg ins Kloster gefunden hat, die ihren Musikstil rüberbringt und es nicht eine Initiative der Schwesternschaft war. Das wäre ja total in die Hose gegangen.“

Im neuen Evangelischen Gesangsbuch sind eine Reihe Lieder aus den 60-er, 70-er und 80-er Jahren, die damals in der Jugend aufgenommen sind, mit aufgenommen worden. Sie klingen aber nicht mehr so. Spätestens, wenn sie von der Orgel – der Normalbesetzung – begleitet werden, klingen sie wie ein Cho-

ral. „Viele Lieder funktionieren mit der Orgel nicht. In der neuen Musik sind die Lieder rhythmischer mit relativ starkem Wechsel zwischen schnellen und ganz langsamen Notenwerten. Die Strophen sind recht textlastig, wo etwas erzählt wird. Und dann kommt man zum Refrain mit richtig langen Noten, die dann die Gemeinde singen soll. Das kann man mit der Orgel nur begrenzt darstellen. In der Originalmusikform mit einer Band machen die langen Noten Sinn. Diese Musik stößt mit der Orgelbegleitung an ihre Grenzen. Wenn ich dazu eine Band hätte, wäre das besser.“

Am Ende von „Sister Act“ fährt der Dirigent im Papstornat aus dem Orchestergraben auf. Der „Evangelische“ gibt das römische Oberhaupt. „Die Leute wissen oft gar nicht, dass es hier auch eine evangelische Kirche gibt. Wenn ich sage, ich bin Kirchenmusiker, kommt sofort die Frage: ‚Bist du sehr gläubig?‘ Die zweite Frage ist: ‚Ja, aber der Papst!‘“

Schon im Film mit Whoopi Goldberg wurde das Stück nicht in eine evangelische Kirche oder eine schwarze Baptistenkirche, wo genau diese Musik zu Hause gewesen wäre, und sonst wo hineingesetzt, sondern in eine katholische. Gibt es einen benennbaren Unterschied zwischen evangelischer und katholischer Kirchenmusik? – „Grundsätzlich schwierige Frage, weil es für mich keine spezielle evangelische oder katholische Musik gibt. Musik hat Universalität und jeder Unterschied ist konkret. In der katholischen Kirche spielen die Messvertonungen eine Rolle, die im evangelischen Gottesdienst überhaupt nicht praktiziert werden. Ein Beispiel: In der Augustinerkirche wird sonntäglich die Messe musikalisch aufgeführt. In der evangelischen Kir-



chenmusik hat man mit den Kantaten, etwa von Bach, ganz andere Schwerpunkte. Selbst der Gemeindegesang ist keine alleinige evangelische Schiene mehr.“

Carsten Paap hat bei uns schon ein paar Mal gespielt, mit der Orgel als auch mit den Bläsern, was die Frage nach dem Eindruck von unserem Gemeindegesang provoziert. „Wenn man an der Orgel sitzt und von oben spielt, bekommt man von dem Gesang als solchen relativ wenig mit. Als wir neulich mit den Bläsern einen Gottesdienst hatten, habe ich mir allerdings schon gedacht, es könnte etwas kräftiger und sangesfreudiger sein. Ich habe von einem anderen Gottesdienst in Hetzendorf die Rückmeldung eines Gemeindeglieds bekommen. Der sagte, es war ja sehr schön, aber bei den Liederstrophen hätte er nicht so gerne mitgesungen, weil er lieber zugehört hätte und sich gewünscht, ob man nicht einfach Strophen zum Singen und Strophen zum Zuhören nehmen könnte.“ – Der Nachteil des guten Spiels.

Welche Funktion hat dann ein Bläserchor in der Gemeinde? „Für mich ist der Bläserchor nicht so sehr der Liedbegleiter, weil es Stücke gibt, die von der Orgel definitiv besser begleitet werden können. Die Stärke des Bläserchors liegt in der

musikalischen Bandbreite, eine Gemeinde in verschiedenen Stilen zu begleiten. Ein anderer ganz großer Punkt für mich ist, dass der Posaunenchor eine Gemeindegruppe ist. Ein Posaunenchor schafft es häufig, Leute an die Kirchenmusik und an die Kirche heranzuführen, die man sonst weniger erreichen würde. Das habe ich in ganz vielen Bläserchören erlebt, die eigentlich ein Sammelsurium an Leuten, Charakteren und Berufen waren, die sich sonst nie getroffen hätten. Ich erinnere mich an meinen Posaunenchor in Hamburg. Da gab es vom Rauchfangkehrer bis zum Generaldirektor einer großen Erdölgesellschaft alle sozialen Schichten und alle Altersgruppen. Insofern hat der Posaunenchor – finde ich – die Funktion eines generationenübergreifenden Projekts, das durch die verschiedenen Gesellschaftsschichten geht. Ich merke einfach, dass es toll ist, wie vor der Bläserprobe das Fahrrad neben dem Mercedes steht. Dass sich die Leute unter dem gemeinsamen Anliegen Musik für den Gottesdienst und für die Kirchenmusik treffen, ist eine sehr große Stärke des Posaunenchores, die das Gemeindeleben richtig in Szene setzen kann.“

Carsten Paap mischt sich inzwischen auch in die Kirchenmusik von Wien ein, hat ein Bläserwochenende organisiert und geleitet. „Ich würde mir wünschen, dass das Berufsbild des Kirchenmusikers wieder Einzug findet als musikalisches Gegenstück zum Pastor. Verkündigungen mit dem Wort und Verkündigungen mit der Musik. Auch Gemeindegarbeit in Form eines Kinderchores, eine Kantorei. Ich persönlich habe das Gefühl, dass man in Wien den Kirchenmusiker auf das Orgelspiel reduziert. In den meisten Gemeinden, wo ich



bisher gespielt habe, war man froh, dass überhaupt jemand an der Orgel sitzt. Egal in welcher Qualität das passiert. Da würde ich mir einfach mehr Konsolidität für die Qualität wünschen. Natürlich sind die evangelischen Gemeinden in Wien alle nicht so groß, und die finanziellen Mittel beschränkt, kämpfen die Gemeinden mit ganz anderen Problemen, dass das Dach dicht ist, das Gebäude Bestand hat... Die Aufgabe der Kirchenmusik, die ich fast am wichtigsten finde, liegt in der Gemeindegarbeit. Es geht nämlich nicht darum, dass man tolle Konzerte zur Aufführung bringt oder ein einmaliges Projekte macht. Das sind schöne Momente, aber nichts substantiell Langfristiges. Es gibt zwar zwei relativ bedeutende evangelische Chöre in Wien. Ich persönlich habe aber den Eindruck, wirkliche Nachhaltigkeit schafft die musikalische Arbeit in der Gemeinde. Für mich beginnt Kirchenmusik in der Gemeinde. Das ist mit fast allen Menschen möglich. Es ist immer schön, wenn es eine regionale Arbeit gibt, aber das ist für mich das „Plus“ drauf und nicht die Basis.“

*Das Gespräch führte
Johannes Langhoff ■*

**GOLDENE KONFIRMATION
Für alle, die vor 50 Jahren
konfirmiert wurden.**

Natürlich können es auch ein paar Jahre
mehr oder weniger sein!

Sonntag, 1. April 2012, 10:00

anschließend gemeinsames Mittagessen
im Restaurant Amon
(Kostenbeitrag: Euro 10,-)
Anmeldungen im Pfarramt:
Tel. 01/512 83 93

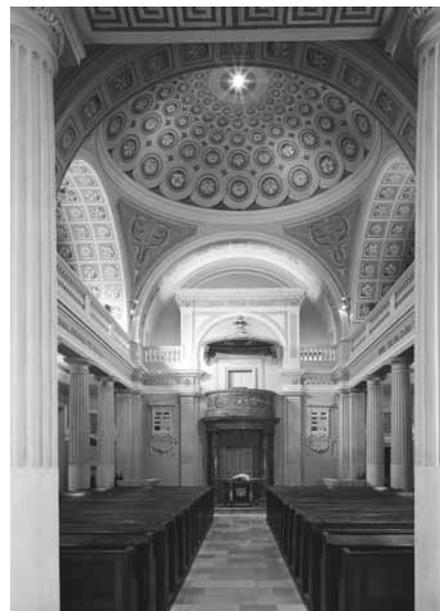
Ketzer halt, was denn sonst?

Bereits im Bildersturm warnen uns die Reformatoren vor der Eitelkeit und verdammen die Stifter von Bildern, da es diesen um Selbstverherrlichung gehe. Selbstverliebtheit steht uns also schlecht an – trotzdem fragt man sich manches Mal, wie denn die Außenwahrnehmung der Protestanten so ist. Wie werden „die Evangelischen“ gesehen, wie die Reformierten oder gar unsere Gemeinde? Die – im Übrigen offenbar wieder sanft entschlafene Debatte – über den Ungehorsam der Pfarrer und Diakone rund um Helmut Schüller bietet einen guten Einstieg und zeigt, wie seltsam das Bild der Protestanten in Österreich ist. Kaum schließt eine Gruppe von pastoral erfahrenen Frauen und Männern mit ambitionierten Forderungen fast schon zu den Altkatholiken auf, wird ihnen ein Übertritt zu „den Evangelischen“ empfohlen. Offensichtlich ist das die verkürzte Darstellung des Protestantismus in Österreich: Frauen für das Priesteramt zulassen, „gutwilligen Gläubigen“ die Eucharistie nicht verweigern, Priester heiraten lassen – fertig ist die evangelische Kirche?

Unter den Tisch fällt der ganze Rest, von Differenzen hinsichtlich der Sakramente und einigen Unterschieden beim demokratischen Kirchenaufbau, der Heiligenverehrung bis zu einer völlig anderen Herangehensweise an die Bibel. Hält noch Luther – vereinfacht gesagt – die kirchliche Tradition für brauchbar, wo sie nicht der Bibel widerspricht, sind die Schweizer Reformatoren radikal. Was wir nicht anhand der Bi-

bel nachweisen oder zumindest herleiten können, wird über Bord geworfen. Dieser grundlegende Auffassungsunterschied, der sich am markantesten wohl in der Ablehnung des Papsttums manifestiert, kommt in der Außenwahrnehmung überhaupt nicht zum Tragen. Die Gesamtheit der Evangelischen wird als menschenfreundlichere, etwas unverbindlichere Variante des Christentums verspürt. Ein befreundeter katholischer Theologe prägte für die Lutheraner den Ausspruch „heitere musikalische Weltbegleitungsagentur“. Tun wir zu wenig, um die Spezifika unseres Glaubens nach außen zu transportieren? Vermutlich hat es schon Aussagekraft, ob sie das unverfänglichere „evangelisch“ verwenden oder die etwas gröbere Ansage „Protestant“ tätigen. Deklariert sich eigentlich jemand als „Calvinist“ oder „Zwinglianer“?

Wenn wir versuchen, jemandem die reformierte Kirche anhand unserer Gemeinde näherzubringen, wird es oft heiter. Bei einer Kirchenführung ergab sich vor einigen Jahren die schöne Situation, dass ein Gemeindemitglied einem römisch-katholischen Bekannten die (damals gerade frisch renovierte) Reformierte Stadtkirche vorführte. Der Aufzählung, was wir in diesem Sakralbau alles NICHT haben, begegnete der nüchterne Katholik mit der spöttischen Rückfrage, ob wir den Herrgott im Übrigen auch schon abgeschafft hätten. Dem grundlegenden Misstrauen, das jedem entgegenschlägt, der ohne Entzugserscheinungen dem Kreuz entsagt, ist



schwer beizukommen. Meist beruht erst der Hinweis auf Bilderverbot und sparsamen Umgang mit Symbolen bei anderen Weltreligionen. Tun wir uns deshalb so schwer, weil die Ketzerei anders als Coke, VW und Google beim branding hinterherhinkt? Das aktuelle Logo der Evangelischen Kirche A.B. wird von Unbeteiligten eher als „der bunte Spatz auf der Tischkante“ wahrgenommen.



Wie unreformiert, zuerst an die Verpackung zu denken! Welchen Aktivitäten würden wir denn ein Logo verpassen wollen? Zwingli kritisiert die öffentlich getragenen Abzeichen der Frömmigkeit, von der Tonsur über die Mönchskutte – denn das Beispiel eines vorbildlichen Lebenswandels sollte ausreichen. Ihm würde heute einiges einfallen zu Bischofsweihen mit Fackelzug und wallenden Rittergewändern... Fragt man nicht kirchlich engagierte Durchschnittsbürger nach typisch evangelischen Aktivitäten, kommt stets die Diakonie als Antwort. Klassische Mission scheint nicht gefragt,

aber ernst genommene tätige Hilfeleistung an Mitmenschen wird stark mit den Evangelischen assoziiert.

Erfreulich, dass auch unsere Gemeinde sich 2007 mit Einrichtung des Diakoniums dieser Kernkompe-

tenzen bewusst geworden ist – vielleicht können wir noch mehr Gemeindeglieder dafür gewinnen, ihre Fähigkeiten über das Diakonium zur Verfügung stellen. Schärfen wir unsere Außenwahrnehmung als

Protestanten. Zeigen wir, wie geschwisterlich, fröhlich und lausig es bei den Ketzern „außerhalb des Heils“ ist.

Bertram Haller ■

Aus der Gemeindevertretung

In Amt und Würden: Zwei Sitzungen und einen gemeinsamen Ausflug hat die vor einem halben Jahr neu gewählte Gemeindevertretung erst auf dem Buckel und schon trägt sie ihre kleinen und großen Verantwortlichkeiten, als hätte sie nie etwas anderes gemacht. Das mag auch daran liegen, dass sich die Gemeindevertreterinnen gerade in puncto Ämter und Würden zumeist dem Kontinuitätsprinzip verschrieben haben. Die „Wahl in die Ämter“, wie sie laut Tagesordnung nicht ohne eine gewisse schlichte Feierlichkeit heißt, brachte nichts völlig Überraschendes zu Tage (siehe Infokasten). Das wohl wichtigste Ergebnis: Dr. Peter Duschet bleibt der Gemeinde als Kurator erhalten. Auch das Gemeindebudget für 2012, das zu beschließen der Gemeindevertretung obliegt, ändert sich im Vergleich zum Vorjahr in keinen wesentlichen Punkten. Weiterhin können die diakonischen Aktivitäten nicht nur bemerkenswerte Anteile am Charmefaktor, sondern auch an der Schatulle unserer Ge-

meinde beanspruchen. Die Gemeindevertreterinnen hatten sich auch mit einigen baulichen Maßnahmen zu beschäftigen, die ins Haus stehen. Gewisse Elektroleitungen bedürfen einer Revision und dann wäre da noch die Sache mit den zu sanierenden Rauchfängen und Regenrinnen. Hierbei werden wir zumindest für kurze Zeit mit einem Baugerüst rechnen müssen. Und sonst? Es gab Updates von der Vienna Community Church und dem Ungarischen Seelsorgedienst. Peter Brockhaus berichtete von der Hauptversammlung des Reformierten Bundes, bei dem unsere Gemeinde Mitglied ist und die in Emden stattfand. Schließlich gab es noch ein Phänomen aus Innensicht zu beobachten: Es wird mehr geredet in der Gemeindevertretung und trotzdem dauern die Sitzungen nicht länger. Vielleicht ist es dieses Mal nicht nur ein Verdienst des Kurators, sondern ein erhöhtes Sprechtempo ist der Grund, wegen der Senkung des Altersdurchschnitts in der Gemeindevertretung? Überzeugen Sie sich selbst: Die nächste, wie immer öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung findet am 8. Mai um 18 Uhr 30 im Gemeindegemäch statt.

Raimund Liebert ■

*Neu in der Gemeindevertretung
Valentin Huber, Ruth Duschet,
Ivo Friedberg*



In das Presbyterium wurden gewählt:

DI Ulrike Becvar-Sauseng (Schatzmeisterin),
Dr. Peter Duschet (Kurator),
Mag. Bertram Haller (Schriftführer u. stellv. Synodaler),
Walter Hartl (Bauangelegenheiten u. Wiener Verband),
Gabriele Jandrasits (stellv. Kuratorin, Synodale u. Vorsitzende des Diakoniums),
Mag. Georg Jünger,
Dr. Irene Kornauth (Webseite),
Mag. Ludwig Uz Potyka-Reiter (stellv. Schatzmeister),
Prof. Zsolt Szépfalusi (stellv. Schriftführer),
Mag. Manfred Wolf (Vertreter im Friedhofsausschuss)

In das Diakonium wurden gewählt:

Gabriele Jandrasits (Vorsitzende),
Monika Liebert,
DI Thomas Telegdy

Die Ämter in der Gemeindevertretung

Rechnungsprüfer:

Alfred Stumfoll
u. Mag. Nikolaus Somogyi,
Schriftführer:

Norbert Chytil u. Ivo Friedberg,
Delegierte für den Friedhofsausschuss:
Alfred Stumfoll

u. Mag. Nikolaus Somogyi,
IT-Beauftragter: Ivo Friedberg,
Umweltbeauftragter:

Dr. Peter Petersen,
Baubeauftragte: Hester Stöbe,
Vertreterin im Wiener Verband:
Dr. Margund Belke.

Wir gehören nicht der
NACHT
 und nicht der Finsternis.
Fr, 1. Juni 2012

in der Reformierten Stadtkirche

18:00–19:00

Vienna Community Church

19:00–20:00

ÖKUMENOBASS „Von Barock bis Rock!“

20:00–21:00

Konzert Bach/Händel/Chor

21:00–21:30

Gospel at its best! THE ROUND GIRLS

22:00–23:00

Präsentation der Taiwanesischen Presbyterianische Gemeinde

23:00–0:00

Die ungarischsprachige Gemeinde spielt zur Nacht

Ausstellung von ERNST STEINER „Urform und Symbol“ Eröffnung **20:00**

**MUSIK
 IN DER REFORMIERTEN
 STADTKIRCHE**

Do, 26.4. um 19:30

Des Gesanges und der Liebe Wellen

Arno Raunig – Sopranist
 und das Ensemble „European Handel Soloists“
 mit Werken von G.F. Händel, W.A. Mozart,
 A. Scarlatti, J.J. Fux und Farinelli

Di 22.5. um 19:00

Camerata Musica Wien

Frühlingskonzert
 A. Vivaldi, F-Dur-Konzert,
 W.A. Mozart 6 Deutsche Tänze,
 C.M.v. Weber Sinfonie Nr. 1
 Dirigent Carsten Paap

Fr 15.6. um 19:00

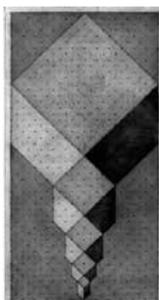
Collegium Dorotheum

Instrumentalmusik von Vivaldi, Biber u.a.
 Allegorische Vokalmusik von Haydn u.a.

GOTTESDIENSTE

Sonntag,	1.4.	10:00	Langhoff*, Goldene Konfirmation
Freitag,	6.4.	10:00	Kluge*
		17:00	Langhoff*
Samstag,	7.4.	23:00	Langhoff, Osternacht
Sonntag,	8.4.	10:00	Kluge*
Sonntag,	15.4.	10:00	Langer, Kindergottesdienst, Empfang
Sonntag,	22.4.	10:00	Kluge
Sonntag,	29.4.	10:00	Langhoff
Sonntag,	6.5.	10:00	Kluge*
Sonntag,	13.5.	10:00	Langhoff, Konfirmanden-gottesdienst
Donnerstag,	17.5.	10:00	Langhoff*, Konfirmation
Sonntag,	20.5.	10:00	Wischmeyer, Empfang
Sonntag,	27.5.	10:00	Kluge*
Sonntag,	3.6.	10:00	Langhoff*, Kindergottesdienst/Fest
Sonntag,	10.6.	10:00	Kluge
Sonntag,	17.6.	10:00	Langhoff, Empfang
Sonntag,	24.6.	10:00	Kluge, Diakoniesonntag
Jeden Sonntag um	12:00		GD in englischer Sprache
Jeden Sonntag um	14:00		GD in taiwanesischer Sprache
Jeden Sonntag um	17:00		GD in ungarischer Sprache (außer am 1. So. des Monats)

*Abendmahlsgottesdienst



VIERZAHL oder
 Das Große und das Kleine

URFORM UND SYMBOL

ERNST-STEINER
 Ausstellung in der
 Reformierten Stadtkirche

vom 1. Juni bis 31. August

Eröffnung im Rahmen der
 Langen Nacht der Kirchen, 20:00
 Öffnung: sonntags 10–18:00 oder auf
 Verabredung im Gemeindebüro
 Tel.: 01/512 83 93



ZEIT UND EWIGKEIT

TERMINE

■ Gemeindevertretung

Dienstag, 8.5. 18:30 Sitzung

■ Thomas-Treff (Bibelrunde für Neugierige und Abgeklärte)

dienstags 19:00 am 10.+24.4., 15.+29.5., 12.+26.6.

■ Kinder- und Teenie-Gottesdienst

Sonntag, 15.4. 10:00 Gottesdienst

Sonntag, 6.5. 10:00 Gottesdienst

Sonntag, 3.6. 10:00 Kindergottesdienstfest

Sonntag, 24.6. 10:00 Gottesdienst u. Ausflug

■ Jugend

freitags 19:00 Jugendkeller

■ Konfirmanden

freitags, 18:00 Kurs

Sonntag, 13.5. 10:00 Gottesdienst

Donnerstag, 17.5. 10:00 Konfirmation

■ Senioren

Nordic Walking freitags 9:00

Bewegung f. Geist & Körper mittwochs 10:30 am 11.4., 2.+16.5. u. 6.+20.6.

Info-Brunch mittwochs um 11:00 am 25.4., 9.5. u. 13.6.

Literatur-Café mittwochs um 14:00 am 18.4., 23.5. u. 27.6.

Senioren-Club donnerstags um 15:00 am 26.4., 31.5. u. 28.6.

Wir bitten um Entschuldigung:

In der letzten Ausgabe ist die Webseite von Peter Hasler versehentlich mit der falschen Endung geschrieben worden.

Richtig ist: www.pingowien.com

REFORMIERTER GEMEINDETAG

in Linz 7. bis 9. Juni 2012

THEMA: ZIVILCOURAGE

Wir sind herzlich eingeladen.

Es besteht die Möglichkeit, alle 3 Tage in Linz zu verbringen.

Eine gemeinsame Reise mit dem Autobus und zwei Nächtigungen in einem Hotel in der Nähe der Pfarrgemeinde Linz / Leonding wird vorbereitet.

Nähere Informationen und das genaue Programm im Büro unter der Tel.-Nr.: 01/512-83-93

Impressum: Gemeindeblatt der Evangelischen Pfarrgemeinde H.B. Wien I.
Für den Inhalt verantwortlich: Redaktion (Chefredakteur Adrian Weber), Dorotheergasse 16, 1010 Wien. Blattlinie: Information über Aktivitäten der Pfarrgemeinde. Auflage: 2.300 Stück. Soweit nicht anders angegeben, spiegeln namentlich gekennzeichnete Beiträge lediglich die Meinung der Verfasserin bzw. des Verfassers wider.

Palmdonnerstag

ABENDMAHLSGOTTESDIENST

mit den Diakonien der drei Wiener Reformierten Gemeinden

in der Reformierten Stadtkirche

Donnerstag, 29. März um 19 Uhr

„Lasst uns die Zeiten wenden“

und Biblischer Empfang

Unsere Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen finden Sie auch im Reformierten Kirchenblatt und auf unserer Website www.reformiertestadtkirche.at (dort mit kurzfristigen Änderungen)

Pfarrer Johannes Langhoff: Tel.: 512 13 09

Sprechstunden: Montag 11–12 Uhr, Donnerstag 17–19 Uhr

Pfarrer Harald Kluge: Tel.: 512 42 14

Sprechstunden: Donnerstag 17–19 Uhr

Gemeindepädagogin für Senioren und Kinder

Schwester Elisabeth: Tel.: 0699–1–8877067

Sprechstunden: Dienstag u. Donnerstag 9–12 Uhr

Gemeindebüro: Brigitte Nestinger

Tel.: 512 83 93, pfarramt@reformiertestadtkirche.at

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9–12 Uhr

Kirchenbeitrag: Gabriele Urbanschitz

Tel.: 512 53 62 kirchenbeitrag@reformiertestadtkirche.at

Sprechstunden: Dienstag 10–13 Uhr und

Donnerstag 15:30–18:30 Uhr

Diakonie: Gabriele Jandrasits

Tel.: 512 83 93, diakonie@reformiertestadtkirche.at

Termine nach Vereinbarung

Spenden sind jederzeit willkommen:

Konto-Nr.: 7476419, BLZ 32000

Österreichische Post AG Info Mail Entgelt bezahlt DVR: 0030937